



MARCIA RAQUEL SZÉKELY

kreisarbeiten I+II

MARCIA RAQUEL SZÉKELY

kreisarbeiten I+II

mit einer Einführung und Werktexten

von Chiara Marchini Camia

*»Time is something different from what the hands of the clock measure,
and the **Linea** does not measure metres or kilometres, but is zero,
not zero as the end, but as the beginning of an infinite series.«*

Piero Manzoni in Bezug auf seine Arbeit *Linea di lunghezza infinita* (1960),
zitiert nach Briony Fer, *The infinite line. Re-making art after modernism*, 2004

WERKVERZEICHNIS

kreisarbeiten I

<i>das hemd</i> (2011)	4
<i>die knöpfe des hemdes</i> (2011)	9
<i>der esel zog pantoffeln an</i> (2011)	10
<i>ist übers haus geflogen</i> (2011)	11
<i>mehr</i> (2010)	15
<i>mehr himmel</i> (2010)	18

kreisarbeiten II

<i>flipcharts</i> (2012)	21
<i>sehnen</i> (2011)	25
<i>locharbeiten</i> (2011/12)	26
<i>kugelsegmente</i> (2011)	29
<i>limbo I</i> (2011)	32
<i>limbo II</i> (2012)	34
<i>limbo III</i> (2012)	36

<i>biografie</i>	38
-------------------------	----



In der Werkgruppe **kreisarbeiten** steht der Kreis im Mittelpunkt: der Kreis mit seinen geometrischen Eigenschaften und der Kreis als wiederkehrende Form im Universum, aber auch der Kreis als Metapher. In der Arbeit Marcia Raquel Székelys treffen Literalität und formalistische Auseinandersetzung auf einen kontemplativen und persönlichen Ansatz. Darüber hinaus tragen die Werke Székelys das Element der Zeitlichkeit in sich, betonen sowohl die Zeit des Schaffensprozesses als auch die Zeit der Wahrnehmung durch den Betrachter.

KREISARBEITEN I Die geometrischen Elemente Punkt, Gerade und Kreis dienen nicht selten als Ausgangspunkt für die Arbeiten Székelys. In ihren oftmals in Reihen angelegten Arbeiten geht die Künstlerin den Eigenschaften dieser Elemente nach, erkundet sie durch eine beständige Auseinandersetzung. In der großen Bodenarbeit **das hemd** (2011) wird die Linie durch ihre unermüdliche Wiederholung thematisiert. Das Vorgehen verweist auf Ansätze der nichteuklidischen Geometrie, wonach zwei Geraden niemals unendlich parallel verlaufen, sondern sich tendenziell zueinander beugen und irgendwann überschneiden. Durch die Gegenüberstellung von geraden und gebogenen Linien deutet die Arbeit diese Vermutung an und lässt den Betrachter einen Ausschnitt von den sich imaginär ins Unendliche ziehenden und sich irgendwann überkreuzenden Geraden vernehmen. Frei von jeglicher bildnerischer Repräsentation lässt die Arbeit dem ersten Anschein nach die Schönheit und Rätselhaftigkeit der geometrischen Elemente alleine für sich sprechen.



das hemd, 2011
Filzstift auf Papier
2,5 × 10 m



das hemd (Detail), 2011

Filzstift auf Papier

2,5 × 10 m

Allerdings suggeriert der Titel der Arbeit ein weiteres, völlig anderes Register. Dieser nimmt Bezug auf den Roman des kanadischen Autors Yann Martel, *Ein Hemd des 20. Jahrhunderts*, worin ein unendlich großes gestreiftes Hemd die Schaubühne für einen existentiellen Dialog zwischen den Figuren Beatrice und Vergil bietet. Es lässt sich also vermuten, dass es hier auch um ganz andere Fragen geht als physikalische Verhaltensweisen oder geometrische Gesetze: das Hemd als elementares Kleidungsstück für die Wahrung der menschlichen Würde und verbindendes Gewebe der Menschheit. Die sich überlagernden und überkreuzenden aus unzähligen Linien bestehenden Streifen erinnern an Kett- und Schussfäden eines Stoffes. Kette und Schuss als Metapher für jene Kräfte, die unsere Existenz bilden und zusammenhalten.



Ähnlich laboriös, in seiner Repetitivität und körperlichen Beanspruchung, wie das manuelle Weben eines Tuches gestaltete sich auch die Produktion dieser Arbeit. Jede einzelne Linie auf dem 10 m langen, 2,5 m breiten Papierbogen zeichnete Székely mit der Hand, indem sie sich mit schwarzem Filzstift einem Lineal folgend in zwei Schwüngen über die Breite des Papierbogens bewegte.

Jede einzelne Linie zählte sie hierbei rhythmisch mit und registrierte jede Zahl schließlich nach jeder Zeichenphase in einem kleinen Notizheft. Daraus entstand die Bucharbeit **die knöpfe des hemdes** (2011). Die als ständiges, paralleles Registrieren entstandenen Zeichenreihen auf Karopapier ergeben eine numerische Übersetzung der gezeichneten Linien. So wie in der Bodenarbeit sind auch hier trotz der Systematik kleine Unregelmäßigkeiten, kleine Unterbrechungen zu finden. Hier wurde eine Zahl nachgeschrieben, da eine ganze Zahlenreihe wegen eines einzigen Zählfehlers nachkorrigiert.

Auch ohne **die knöpfe des hemdes** bezeugt **das hemd** in seiner handwerklichen Anmutung und der seriellen Wiederholung des Filzstiftstrichs den verausgabenden Arbeitsprozess, aus dem die Bodenarbeit hervorgeht. So wie die Herstellung der Arbeit entfaltet sich auch deren Wahrnehmung erst in der Zeit. Möchte der Betrachter die Arbeit in ihrer Ganzheit sehen, so muss er am Papierbogen entlanggehen. Durch ihre Größe und ihre eindrucksvolle Positionierung im Raum (an einem Ende hängt sie von der Decke, der Rest liegt auf dem Boden ausgerollt, wie eine Stoffbahn, die als Meterware zum Verkauf steht) geht die Zeichnung in Installation über, und so ist deren Wahrnehmung erst durch die eigene Bewegung im Raum und in der Zeit möglich.

Die oben schon erwähnte Wiederholung zieht sich als Prinzip durch viele Arbeiten Székelys hindurch: Wiederholung der Linie in einem einzelnen Werk, aber auch Wiederholung einer speziellen Untersuchung innerhalb einer Werkreihe. Die repetitive Geste des Nachziehens von Linien, eine nach der anderen, trägt einen meditativen Aspekt in sich, der sich ebenfalls in der ruhigen, aufmerksamen Begegnung, welche die Arbeit vom Betrachter erfordert, wiederfinden lässt. Die Wiederholung der einzelnen Linien in **das hemd** steht für ein Bestreben, an die »Wahrheit« der Linie zu gelangen. Der Ausarbeitung oder Deklinierung eines Motivs innerhalb einer Werkreihe, beispielsweise **limbo I, II**, und **III** (2011–12) [S. 32–37], liegt die Sehnsucht zugrunde, sich, so wie durch die beständige Durchführung einer Übung, dem Kern eines Problems zu nähern.

144 44 44	172 72 72	200 00 00	228 28 28	256 56 56	284 74 74	312 12 12	340 40 40
145 45 45	173 73 73	201 01 01	229 29 29	257 57 57	285 75 75	313 13 13	341 41 41
146 46 46	174 74 74	202 02 02	230 30 30	258 58 58	286 76 76	314 14 14	342 42 42
147 47 47	175 75 75	203 03 03	231 31 31	259 59 59	287 77 77	315 15 15	343 43 43
148 48 48	176 76 76	204 04 04	232 32 32	260 60 60	288 78 78	316 16 16	344 44 44
149 49 49	177 77 77	205 05 05	233 33 33	261 61 61	289 79 79	317 17 17	345 45 45
150 50 50	178 78 78	206 06 06	234 34 34	262 62 62	290 80 80	318 18 18	346 46 46
151 51 51	179 79 79	207 07 07	235 35 35	263 63 63	291 81 81	319 19 19	347 47 47
152 52 52	180 80 80	208 08 08	236 36 36	264 64 64	292 82 82	320 20 20	348 48 48
153 53 53	181 81 81	209 09 09	237 37 37	265 65 65	293 83 83	321 21 21	349 49 49
154 54 54	182 82 82	210 10 10	238 38 38	266 66 66	294 84 84	322 22 22	350 50 50
155 55 55	183 83 83	211 11 11	239 39 39	267 67 67	295 85 85	323 23 23	351 51 51
156 56 56	184 84 84	212 12 12	240 40 40	268 68 68	296 86 86	324 24 24	352 52 52
157 57 57	185 85 85	213 13 13	241 41 41	269 69 69	297 87 87	325 25 25	353 53 53
158 58 58	186 86 86	214 14 14	242 42 42	270 70 70	298 88 88	326 26 26	354 54 54
159 59 59	187 87 87	215 15 15	243 43 43	271 71 71	299 89 89	327 27 27	355 55 55
160 60 60	188 88 88	216 16 16	244 44 44	272 72 72	300 90 90	328 28 28	356 56 56
161 61 61	189 89 89	217 17 17	245 45 45	273 73 73	301 91 91	329 29 29	357 57 57
162 62 62	190 90 90	218 18 18	246 46 46	274 74 74	302 92 92	330 30 30	358 58 58
163 63 63	191 91 91	219 19 19	247 47 47	275 75 75	303 93 93	331 31 31	359 59 59
164 64 64	192 92 92	220 20 20	248 48 48	276 76 76	304 94 94	332 32 32	360 60 60
165 65 65	193 93 93	221 21 21	249 49 49	277 77 77	305 95 95	333 33 33	361 61 61
166 66 66	194 94 94	222 22 22	250 50 50	278 78 78	306 96 96	334 34 34	362 62 62
167 67 67	195 95 95	223 23 23	251 51 51	279 79 79	307 97 97	335 35 35	363 63 63
168 68 68	196 96 96	224 24 24	252 52 52	280 80 80	308 98 98	336 36 36	364 64 64

die knöpfe des hemdes (Bucharbeit zu das hemd), 2011

Tinte auf Rechenpapier gebunden zu einem Heft

20,5 × 14,5 cm



Die Wiederholung geht mit einem spielerischen Impuls, der den Arbeiten Székelys innewohnt, einher. Zwei der Arbeiten in der Werkgruppe **kreisarbeiten I** beziehen ihren Titel aus Kinderliedern: **der esel zog pantoffeln an** und **ist übers haus geflogen** (2011). So wie die Meditation setzt auch das Singen von Kinderliedern die Wiederholung eines festgelegten Schemas voraus: in der Wiederholung Variation, durch die Wiederholung bessere (Selbst-) Kenntnis. Wie in den Arbeiten Eva Hesses und Agnes Martins aus den 1960er Jahren ist auch bei Székely das jeweils durch Wiederholung gekennzeichnete Werk nicht im Zusammenhang mit der Kritik an die Aura des Einzelnen zu verstehen, sondern in Bezug auf andere Versionen seiner Selbst.¹

¹ Vgl. Briony Fer, *The infinite line. Re-making art after modernism*, Yale University Press, New Haven und London, 2004, S. 3.



der esel zog pantoffeln an (links), 2011

ist übers haus geflogen (rechts)

Kleber, Blei- und Filzstift auf grundierter Baumwolle

2,5 × 2,5 m

Die beiden Arbeiten **der esel zog pantoffeln an** und **ist übers haus geflogen** sind im Zusammenhang mit der Bodenarbeit **das hemd** entstanden. Diese zwei Zeichnungen im quadratischen Format setzen sich auf ähnliche Weise wie **das hemd** mit der Linie auseinander und wurden 2011 im Prinz Max Palais, Karlsruhe, in der Nähe der Bodenarbeit frei im Raum hängend präsentiert. Beide Zeichnungen sind nicht auf Papier, sondern auf grundierter Baumwolle erschaffen, und entsprechend hängen sie straff von der Decke hinunter. Wie bei **das hemd** überlappen sich mehrere Ebenen von dicht aneinander gezogenen Linien: gerade und gebogene Streifen, die jeweils aus Hunderten von parallelen Linien aus Blei- und Filzstift bestehen. Und auch hier entstehen unruhige Flächen durch den optischen Effekt des Moiré. Darüber hinaus treten durch die unebene Fläche der Grundierung weitere, weiß durchschimmernde Unterbrechungen in den sonst sehr regelmäßigen Streifen hervor, die so wie das Moiré an weitere räumliche Dimensionen denken lassen.

ist übers haus geflogen, 2011

*Kleber, Blei- und Filzstift
auf grundierter Baumwolle
2,5 × 2,5 cm*

der esel zog pantoffeln an (Detail), 2011

*Kleber, Blei- und Filzstift auf grundierter Baumwolle
2,5 × 2,5 cm*





Die Arbeiten **mehr himmel** und **mehr** zählen ebenfalls zu den **kreisarbeiten I**. In **mehr** tritt mittels der Verwendung von Zeitungsausschnitten die Dimension der medial vermittelten politischen Realität ein, die in den sonst abstrakten Arbeiten Székelys außen vor steht. Hier hat Székely Papierkreise in scharlachroter Neonfarbe in die Fotos der Zeitungsseiten eingefügt, im Dialog mit den abgebildeten Gesten unterschiedlicher Persönlichkeiten aus Politik und Sport. So scheint der ehemalige französische Präsident Sarkozy in einem Ausruf mit beiden Händen einen großen Kreis zu umfassen, Papst Benedikt XVI. mit segnendem ausgestrecktem Arm nach einer schwebenden Kugel zu greifen. Es kommt durch diese subversive Einfügung zu einer gewissen Ironie, da die Kreise den abgebildeten Personen unwissentlich in die Hände gelegt worden sind und doch in perfektem Einklang mit ihrer Gebärde stehen. Der Unterschied zwischen diesen und den anderen **kreisarbeiten** ist vielleicht geringer als es auf den ersten Blick erscheint. Auch in den anderen Arbeiten, die selbst als subtile Einfügung in die Realität des Betrachters verstanden werden können, laden die Sinnbilder Linie und Kreis dazu ein, über die eigene Position im Leben nachzudenken.

mehr (Details), 2010
Zeitungen und Buntpapier
65,5 × 40 cm

imt von Rom

bedrückenden Porträt eines Mannes, der am Messie-Syndrom leidet, oder in „Vanitas“ oder Hofstatters Begierden“, mit dem Evelyn Grill 2005 für den Deutschen Buchpreis nominiert war, hatten wir bereits Studien durchaus künstlerischer, aber gescheiterter Existenzen geboten bekommen. Für beide galt in tragischer Weise das Eingeständnis, das Xenia im „Römischen Licht“ macht: „Es gab für mich kein Leben außerhalb der Kunst.“ Und radikaler noch erzählt Evelyn Grill die Geschichte von Wilma, der Titelheldin eines 2007 wiederaufgelegten älteren Romans: Trotz aller Unschuld einer geistig gestörten Persönlichkeit in einem kleinen Bergdorf wendet sich alles zum Schlimmeren. Scheinbar ist Xenia dazu ein Gegenentwurf: eine durchaus weltläufige Frau in der Weltstadt Rom, der es tatsächlich gelingt, ihre Malerei in den wenigen römischen Wochen auf eine neue Grundlage zu stellen. Doch um welchen Preis?

Um den Preis des Lebens von gleich drei Menschen. Denn nicht nur die Mutter geht dem Tod entgegen, auch für die Fotografin Alma, die kurze Zeit nach Xenia in dem Künstlerhaus Quartier bezieht, und den geheimnisvollen Trivialschriftensteller Nico wird sich ihr jeweiliges Schicksal erfüllen. Hinter der Faszination, die diese drei Todgeweihten auf Xenia ausüben, stecken erschreckende Biographien, die der schmale Roman in meterlicher Präzision enthüllt. Und neben diesem Reigen an erinnerungswürdigen Figuren, zu denen auch noch die Schwester und als dritter Stipendiat ein Autor aus dem Allgäu zu zählen sind, inszeniert Evelyn Grill ein vor Leben und Kunst funkendes Rom, als wollte sie daraus die Sprachwurzel für die Gattungsbereinigung „Roman“ herleiten. Das Buch ist ein Rechenschaftsbericht über eine hingebungsvolle Liebe für diese Stadt, deren nicht unwendend dem im vergangenen Jahr erschienenen „Bildnis der Mutter als junge Frau“ von Friedrich Carl Dörmel, doch mit unglaublich mehr Freude am dramatischen Potential der altschönen Kulisse. Denn Xenia ist

Auf das Gift der Irrlehren ist zu achten

Die Bücher des Papstes über die Kirchenväter würdigen auch unorthodoxe Autoren. Doch die Darstellung im Dienst der reinen Lehre umgeht historische Kritik.

Wie kann sich ein evangelischer Kirchenhistoriker einem Buch des Papstes über die Kirchenväter nähern? Er könnte sich zunächst darüber freuen, dass sich hier der höchste Vertreter der größten Kirche der Welt über Theologen äußert, welche alle christlichen Konfessionen maßgeblich geprägt haben, und sich fragen, warum es auf evangelischer und orthodoxer Seite nicht ebenso theologischgeschichtlich interessierte Bischöfe gibt. Mehr als zwei Dutzend Vordenker der frühen Christenheit werden in knappen Katechesen, die auf Mittwochsaudienzen zurückgehen, porträtiert, wobei den bedeutenderen, allen voran Augustin, auch eine umfangreichere Behandlung zuteil wird. Die theologische Argumentationshöhe ist – dem Anlass entsprechend – bewusst reduziert, und die Texte lesen sich leicht. Sie sind merkwürdigerweise gleich in zwei Ausgaben auf den Markt gekommen, wobei die Publikation des Verlags Friedrich Pustet ein Register enthält, während in der Edition des Sankt Ulrich Verlags den einzelnen Kapiteln jeweils knappe Zusammenfassungen beigegeben sind.

Bei einer derartigen Auswahl bleiben natürlich immer Fragen offen, etwa warum die großen antiochenischen Bischöfe des 4. und 5. Jahrhunderts mit Ausnahme des Johannes Chrysostomus allesamt fehlen und man auch nach dem alexandrischen Exegeten Didymus, dessen besonderes Profil durch aufsehenerregende Papyruffunde in den letzten Jahrzehnten in ein neues Licht getreten ist, vernachlässigt, während man einen „scriptor minor“ wie Chromatius von Aquileia gewirkt findet. Immerhin: Auch später verkörperte Gestalten wie Tertullian und Origenes sind berücksichtigt, wenngleich immer



Die heilsgeschichtliche Sicht weiß sich in der apostolischen Sukzession sicher verankert: Benedikt XVI. trifft im Sommer dieses Jahres mit dem Boot in Sydney ein. Foto: Afp

aber als „Annahme“ und „Studium“ des Wortes Gottes – in den Mittelpunkt stellt. Auch dass die Forschung die trinitari-

Doch fährt er ungerührt fort: „Das Apostolische Glaubensbekenntnis, das eine Art Synthese des Evangeliums ist, hilft uns zu

Frank

Die „schon mal Hof“ kaum mehr produktive Bild- oder Texten. Die Frankfurter die zum waren. Hent der unabhängigen Geschicht gen: die seit dem reich vollständig über Fran ter „Hef beginnt. Hoffma tung ken Thema Feinde nächste) des Gen witz (1) kommt I der: die toph vo Gary B Paolo C herlich dien gel trakterte politisch Witz ge als Einn dringlic scher V man; cletius 2008.3

Wie

Viellei gen: F (Ochta lation) mor: druck

Aktionismus läuft ins Leere

Das Konzept 2007 wurde wiederholt, um das 10-jährige Jubiläum der Aktionismus zu feiern. Die Aktionisten haben sich in der Vergangenheit als wichtige Figuren der Kunstwelt etabliert. In der Ausstellung „Aktionismus“ wird die Geschichte der Aktionisten von den 1960er bis zu den 1990er Jahren dargestellt. Die Ausstellung zeigt Werke von Künstlern wie Joseph Kosuth, Bruce Nauman und Robert Rauschenberg. Die Aktionisten haben sich als wichtige Figuren der Kunstwelt etabliert. In der Ausstellung „Aktionismus“ wird die Geschichte der Aktionisten von den 1960er bis zu den 1990er Jahren dargestellt. Die Ausstellung zeigt Werke von Künstlern wie Joseph Kosuth, Bruce Nauman und Robert Rauschenberg.



IWF gibt Ukraine 100 Millionen

Währungsreform plant Hilfen für Sch... Die Internationale Währungsfonds (IWF) hat der Ukraine 100 Millionen Dollar (ca. 1,2 Milliarden Euro) an Kredit zur Verfügung gestellt. Der Kredit soll zur Währungsreform und zur Stabilisierung der ukrainischen Wirtschaft beitragen. Der IWF hat auch eine technische Hilfe im Wert von 10 Millionen Dollar zugesagt.

Island sucht Wege au

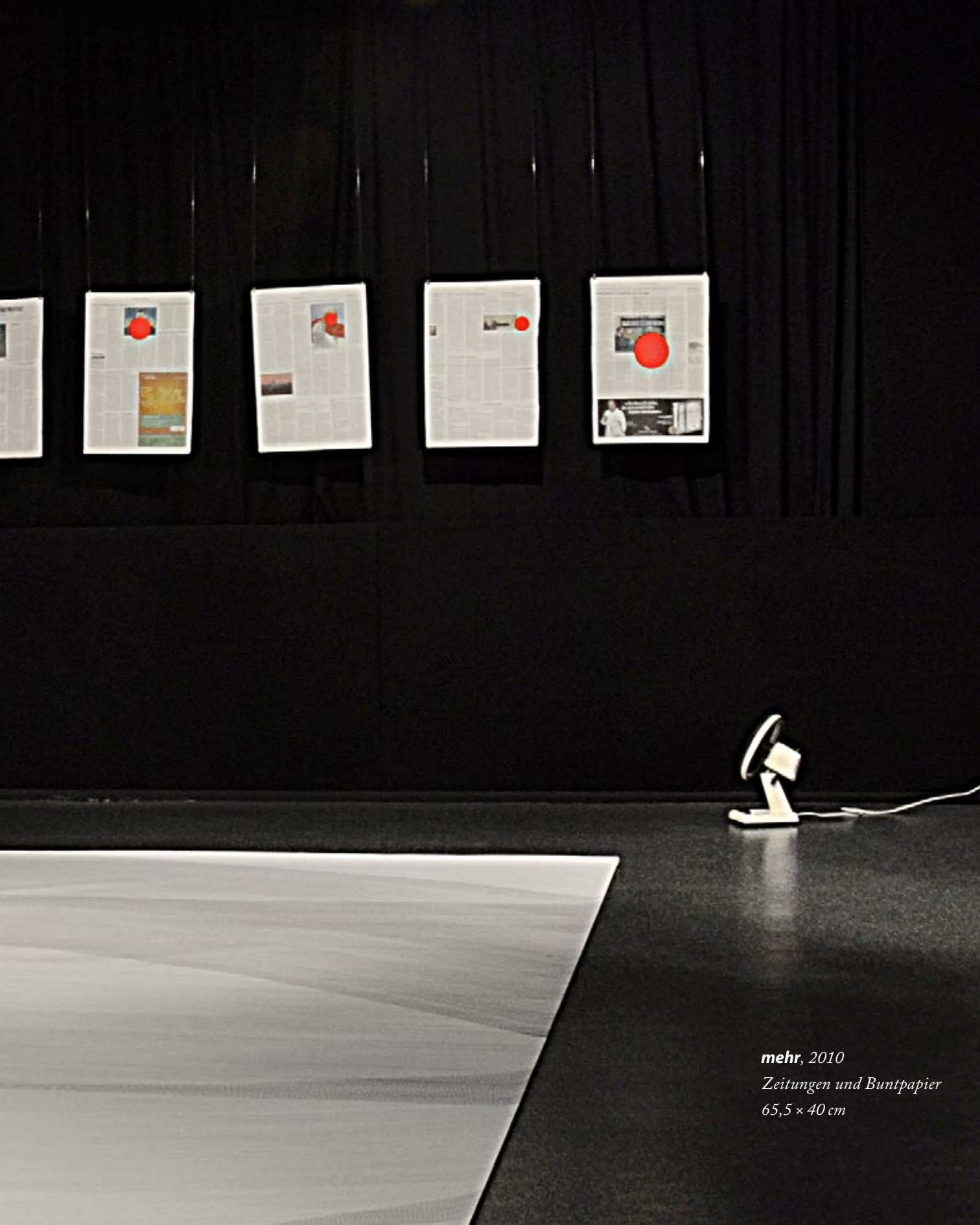
Die isländische Regierung hat sich für die Einführung einer Währungsreform entschieden. Die Regierung plant, die Währung von der Krona auf den Euro umzustellen. Die Währungsreform soll die Wettbewerbsfähigkeit der isländischen Wirtschaft stärken und die Integration in die europäische Wirtschaft erleichtern. Die Regierung hat auch eine technische Hilfe im Wert von 10 Millionen Dollar zugesagt.

Angst? Vor wem denn?

Reizt vorwiegend das Aussehen der Champions League und will nicht auf Platz sein in der Bundesliga. Klammern wird dem Angeler von Tübingen. Von: Elisabeth Schönbauer







mehr, 2010
Zeitungen und Buntpapier
65,5 × 40 cm

mehr himmel ist eine Bucharbeit, die durch ihren spielerischen Humor und ihre Einfachheit an ein Kinderbilderbuch erinnert. Die Seiten bestehen nur aus dem weißen Papier des blanken Buchs und des darauf fixierten neonroten Buntpapiers, mit der die Muster gestaltet sind. Die sehr einfache bildnerische Handlung entfaltet sich entsprechend der Logik des Daumenkinos durch schnelles Blättern und der allmählichen Entwicklung der Gestalten von einem Doppelblatt zum anderen. Aus dem Nichts erscheint ein kleiner Kreis, der sich allmählich zu einem immer größeren sonnenartigen Kreis entwickelt, bis er schließlich die gesamte Bildfläche einnimmt. Innerhalb der rosaroten Fläche erwächst wiederum ein kleiner weißer Kreis und der Zyklus wiederholt sich in umgekehrter Relation zwischen den Farben. Yin und Yang, scheinbar entgegengesetzte Kräfte bedingen und entfalten sich auseinander. **mehr** stellt auf explizite Weise die Zeitlichkeit dar, die die Arbeiten Székelys für ihre Wahrnehmung beanspruchen.



mehr himmel (Detail)

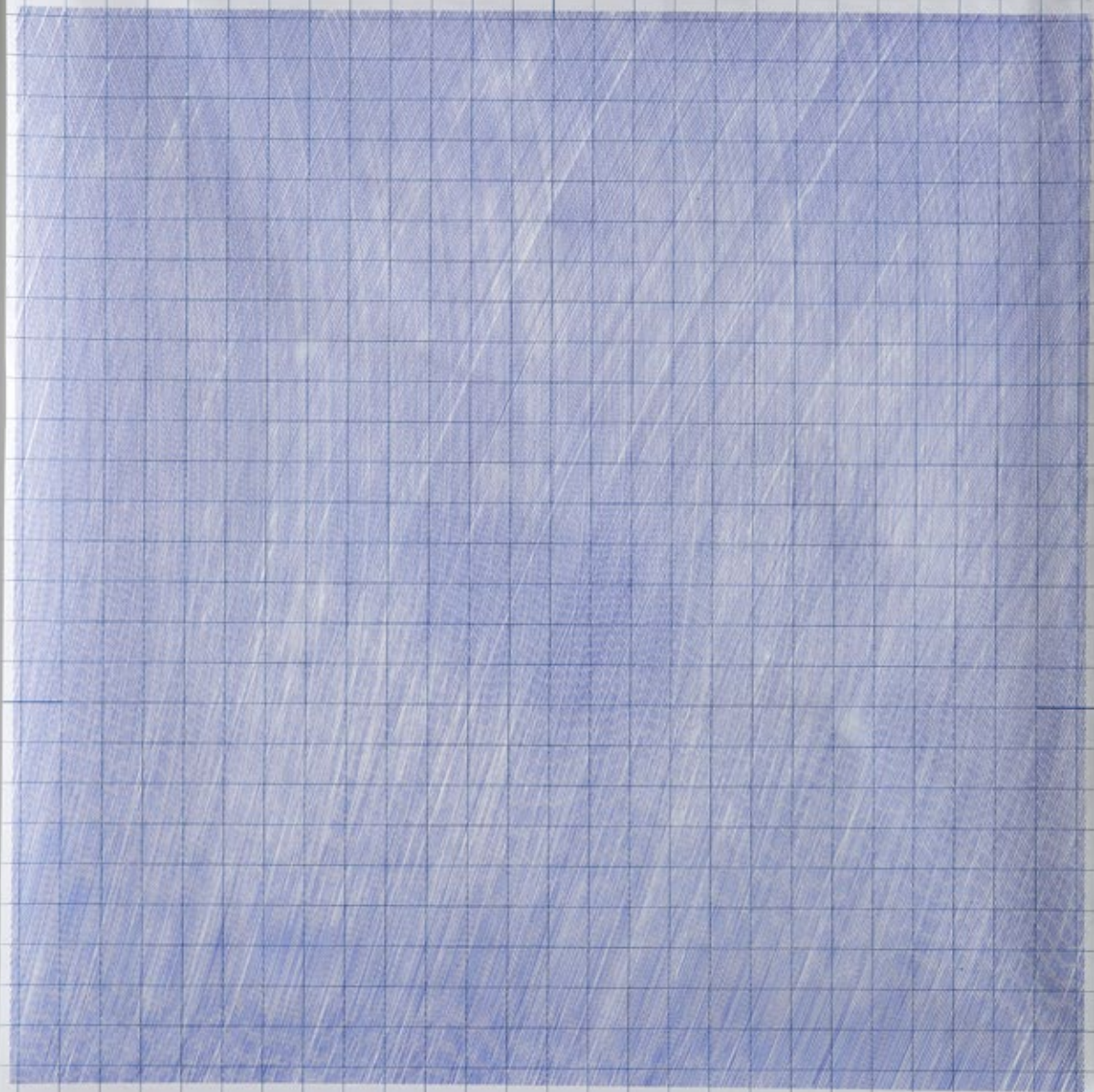


mehr himmel, 2010
Buch und Buntpapier
22 × 14 cm

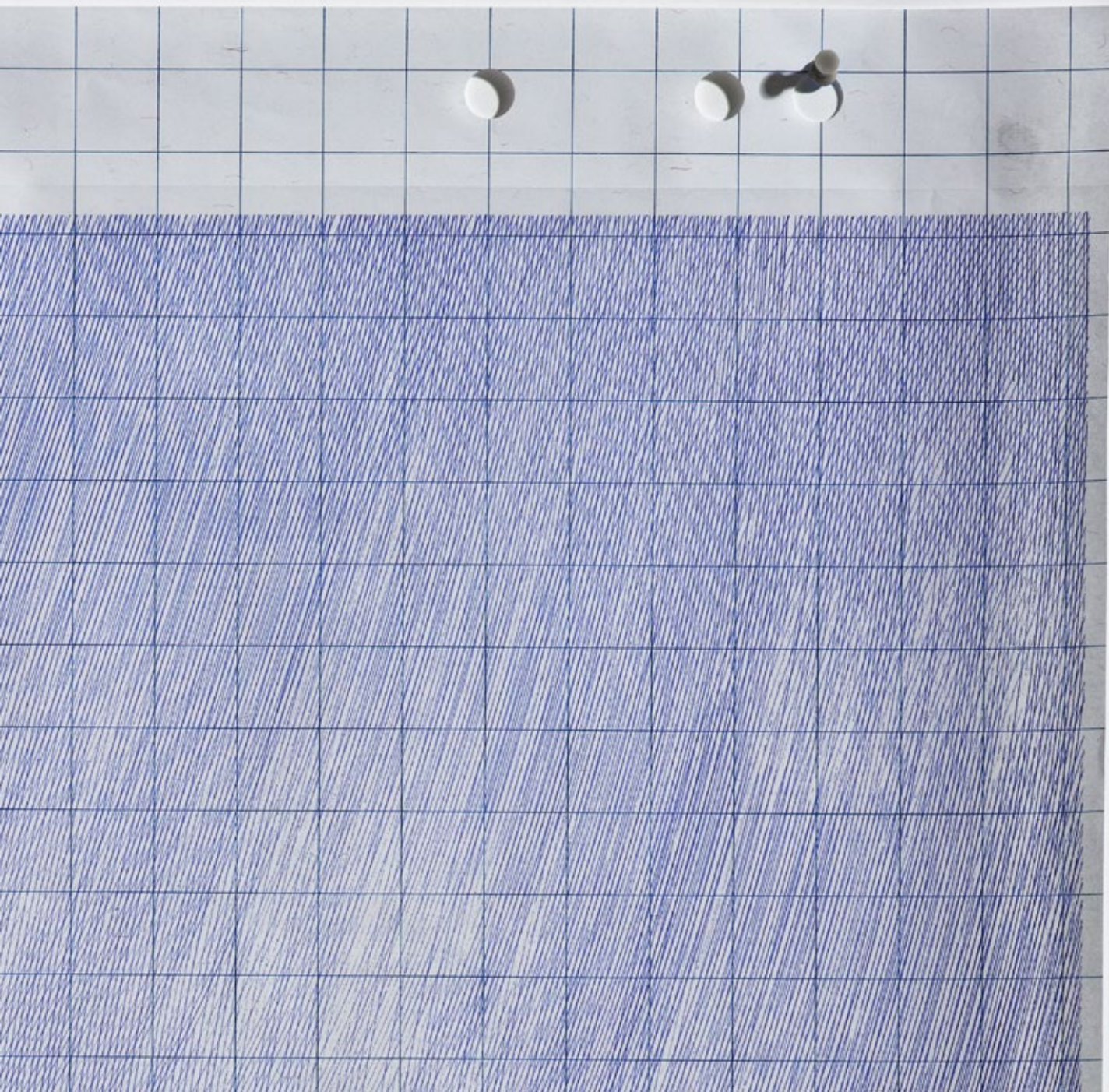
KREISARBEITEN II Das spielerische, oder gar kindliche Element in Székelys Arbeiten manifestiert sich nicht nur in der Gestik des Schaffensprozesses, sondern kennzeichnet auch die gewählten Utensilien und Materialien. Der Lamy-Füller, den jedes deutsche Kind aus seiner Schulzeit kennt, ist beispielsweise in der Serie **flipcharts** (2012) oder in der Arbeit **sehnen** (2011) präsent. Karopapier, Tafellack und Lineal kommen ebenfalls mehrfach zum Einsatz. Eher an Kinderspiel erinnernd als an Schulunterricht sind wiederum solche Arbeiten wie **kugelsegmente** (2011), in denen keine Spur von den eben genannten elementaren Verzeichnungs- und Vermessungsinstrumenten vorkommt. Diese Reihe von wuscheligen medizinballbreiten Halbkugeln aus weißem Silikon, nebeneinander auf dem Boden platziert, erinnert an kindliche Modellierung mit Klebstoff oder Knete, an spielerische Nachahmung der Formen und Flüssigkeiten des Körpers. Obwohl die Ausgangsform dieser Serie die abstrakte geometrische Form der Sphäre ist, tritt hier die Materialität in den Vordergrund.

Die **flipcharts** sind luftige Zeichnungen mit Füllfeder auf großen rechteckigen Karopapierbögen, die man aus den Flipcharts der Bürowelt kennt. Die Zeichnung füllt nur die oberen drei Viertel der Seite in einem Quadrat, das untere Viertel bleibt leer. So wie in der Arbeit **das hemd** reihen sich gebogene Linien dicht aneinander. Hier resultieren die Zeichnungen aus zwei Ebenen von gebogenen Linien in entgegengesetzter Richtung. Durch diese entgegengesetzten Richtungen ergibt sich eine ständige Dynamik. Durch Überkreuzung der Linien kommt es zudem auch hier zum Moiré-Effekt, der zusätzlich zu den beiden gezeichneten Linien eine andere Räumlichkeit suggeriert.

flipcharts (Reihe, 1 bis zu 4 Stück), 2012
Füller auf Flipchart-Papier
98,5 × 68 cm







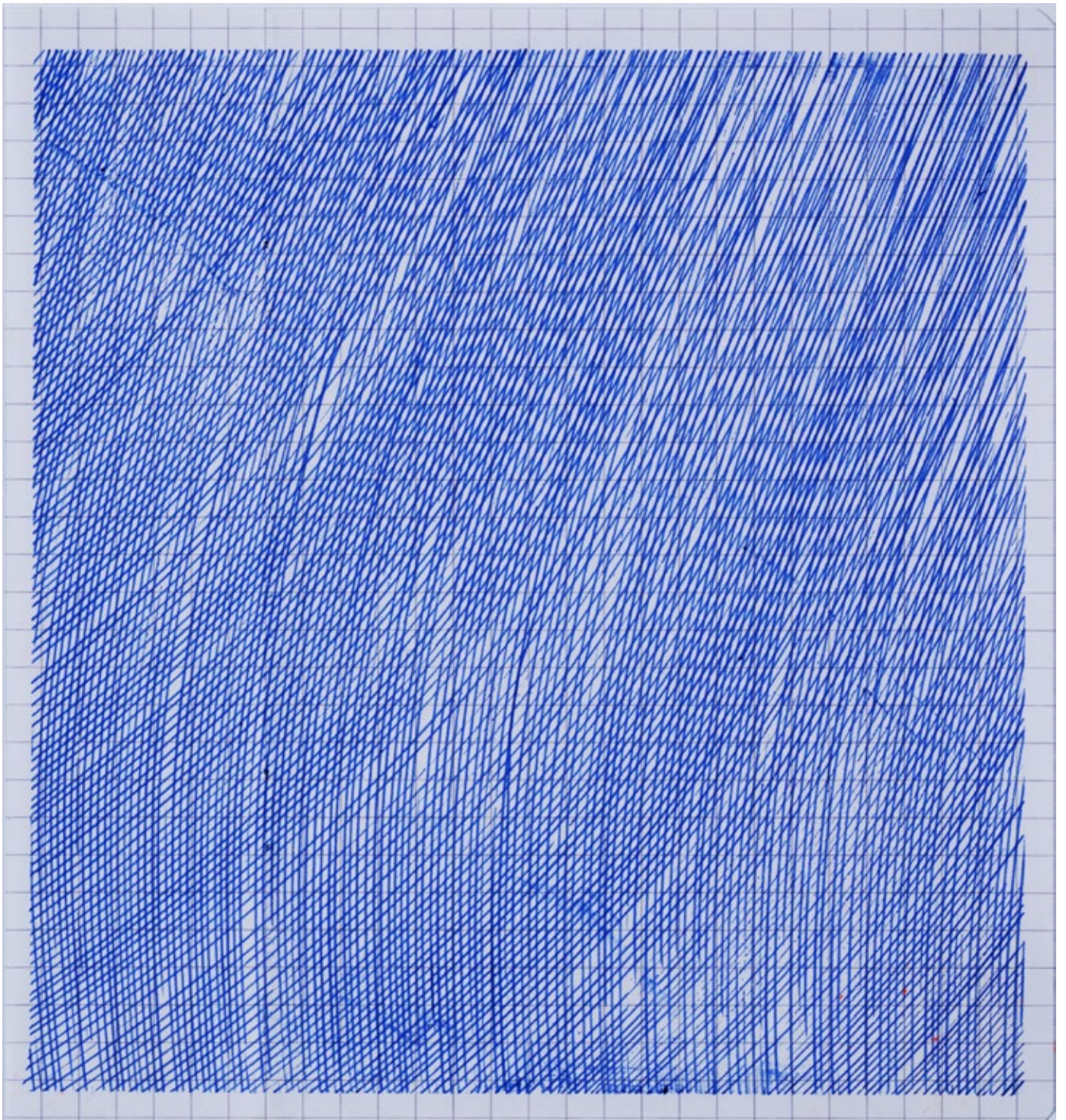
flipchart (Detail), 2012
Füller auf Flipchart-Papier
98,5 × 68 cm

Die kleine Füllfederzeichnung **sehen** ist ebenfalls quadratisch angelegt, dafür auf quadratischem Papierbogen. Auch hier kreuzen sich gebogene Linien in entgegengesetzter Richtung. Durch das kleinere Papierformat erscheinen die Linien gröber, die Abstände zwischen ihnen unregelmäßiger. Hier lässt sich der Ursprung des Moirés gut erkennen: Die durch jeweils aufeinander treffende parallele Linien entstehenden Rauten bilden aneinandergereiht ein Muster von Zwischenräumen, das in Gegenrichtung zum eigentlichen Verlauf der gezeichneten parallelen Linien erwächst und eine konkurrierende Reihe von »Wellen« generiert. Das Auge vernimmt nicht nur die intendierten Zeichen auf dem Papier, sondern auch das unvorhersehbare Negativ. Sowohl in **flipcharts** als auch in **sehen** besteht eine Spannung zwischen der subjektiven durch Székely gezogenen Linie und dem maschinellen Raster des Karopapiers.

sehen, 2011

Füller auf Rechenkästchenpapier

21 × 19,5 m



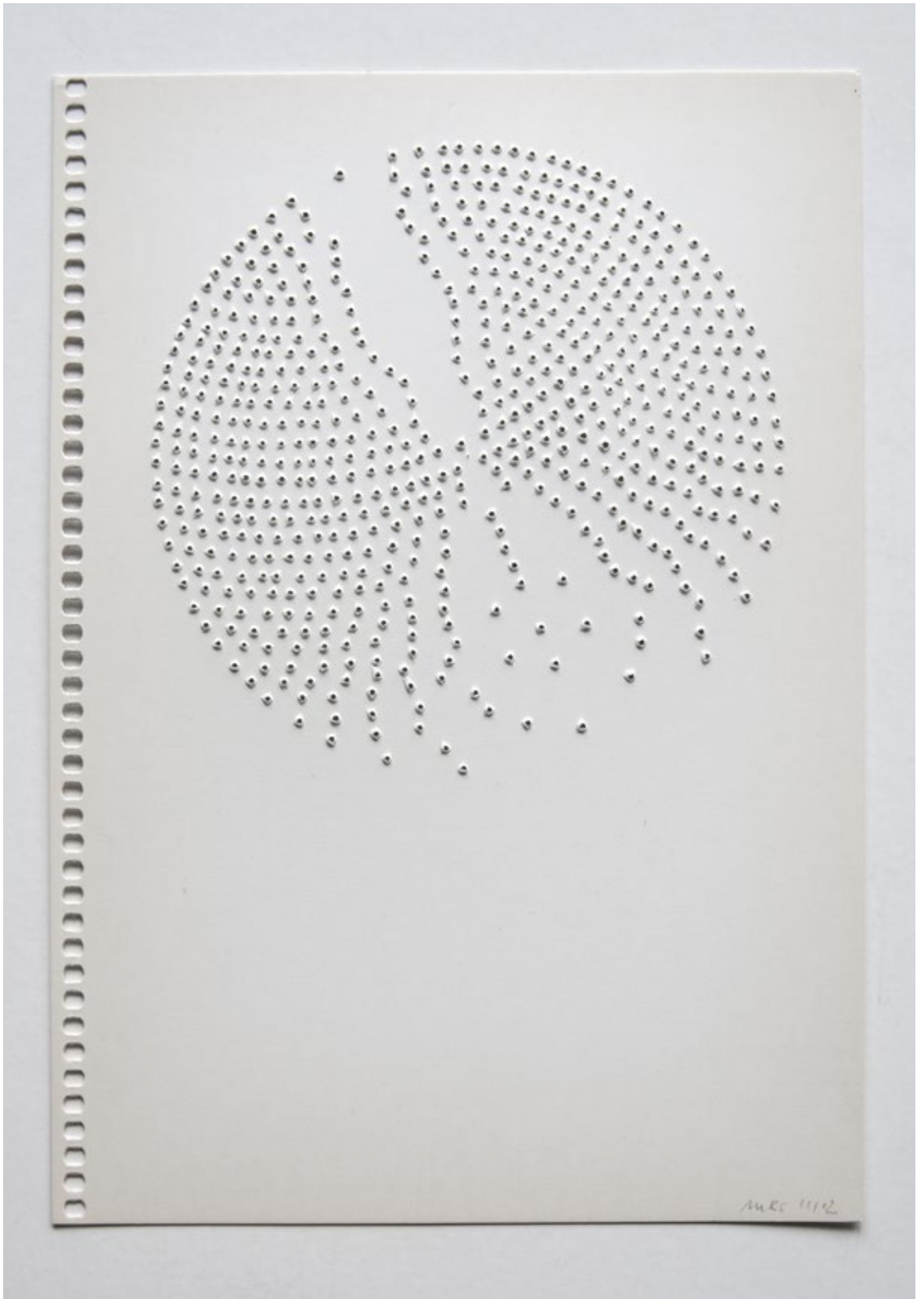
In den **locharbeiten** sind mit kleinen per Radiernadel gestochenen Löchern Globi in cremefarbene ungestreifte Ringbucheinlagen »gezeichnet«. In dieser Arbeit kehrt die Künstlerin zurück zum Punkt, dem elementaren geometrischen Element, aus dem sich Geraden bilden. So wie **das hemd** Ausschnitte aus unendlich langen imaginären Geraden sehen lässt, die sich an irgendeinem Punkt im Universum überschneiden mögen, so können die **locharbeiten** als vereinfachte Modelle für die aus unendlich vielen Punkten sich schlussendlich zu Kreisen schließenden Geraden verstanden werden. Der Punkt erfährt hier durch seine Manifestierung als ein in Papier gestochenes Loch eine Materialität, die er in der Geometrie nicht besitzt. Die Ringbucheinlagen der Serie werden so präsentiert, dass die konvexe, herausgestochene Seite gezeigt wird. Die **locharbeiten** sind Zeichnung und Relief zugleich. Die von der Künstlerin gestochenen Punkte stehen im Dialog zu den schon gegebenen maschinell erzeugten seitlichen Rillen der Ringbucheinlagen.

locharbeiten, 2011/12

Karton

22 × 15,5 cm





Ans 11/12

Die gleichzeitige Verfolgung eines systematischen seriellen Ansatzes und der Auseinandersetzung mit Körperlichkeit verbindet die Arbeit Székelys mit der von Eva Hesse. Beispielsweise erinnert die Reihe **kugelsegmente** an Hesses seriell angelegte Arbeit *Schema* (ca. 1967, Reihe von Halbkugeln aus Latex, auf dem Boden liegend). So wie bei Hesse steht die Serialität in Székelys Arbeiten nicht in Bezug zu den Bildern oder Materialien der Massenkultur (so wie etwa in minimalistischen Ansätzen), sondern ist viel mehr als Ausdruck individueller Erkundung zu verstehen. So wie die Arbeiten Hesses besitzen auch die Arbeiten Székelys oft eine »händische« Qualität, einen Abdruck ihrer manuellen Herstellung.² Trotz der Abstraktion tritt im Werk Székelys ein persönliches Element hervor, im Sinne des nachvollziehbaren Kontakts zwischen Künstlerin und Werk und in der Auseinandersetzung mit Fragen des Menschseins.

In der Frage nach dem Umgang mit Abstraktion in Székelys Werk ist der Begriff der Metapher hilfreich. Székelys Beschäftigung mit der Geometrie, durch die Erforschung ihrer elementaren Eigenschaften und das Spiel mit deren möglichen Brüchen und Unvorhersehbarkeiten – hinsichtlich dieses Aspekts ihrer Arbeit nennt Székely Nasreen Mohamedi als Inspiration –, ist sowohl als solche zu schätzen als auch als stellvertretend für Befragungen einer anderen Natur zu verstehen. So wie bei der literarischen Übertragung, der Metapher, existieren in den Arbeiten Székelys die unmittelbar verständliche, wortwörtliche Bedeutung und der implizierte Sinngehalt parallel. Hinsichtlich dieser Spannung zwischen Abstraktion und Figuration ist der Blick zu Hesse hilfreich. Auf die Frage der Kritikerin Cindy Nemser, weshalb sie mit dem Kreis arbeite, antwortete Hesse 1970: *»Es war keine Brust und es war kein Kreis, der das Leben oder die Ewigkeit darstellte.«* Die Kunsthistorikerin Briony Fer schreibt in diesem Zusammenhang: *»was ungelöst bleibt ist der Raum zwischen dem Körper und der Unendlichkeit«.*³ Diese ungelöste Beziehung motiviert zu einem munteren, spielerischen Wiederholen, das immer wieder einen Blick mit neuen Augen fordert und sich dem Unverständlichen mit jeder gezogenen Linie und jeder geschaffenen Arbeit ein Stück weit nähert.

^{2,3} Vgl. Briony Fer, *ibid.*, S. 118.

kugelsegment (hängend), 2011
Silikon auf Styropor
48 × 17 cm

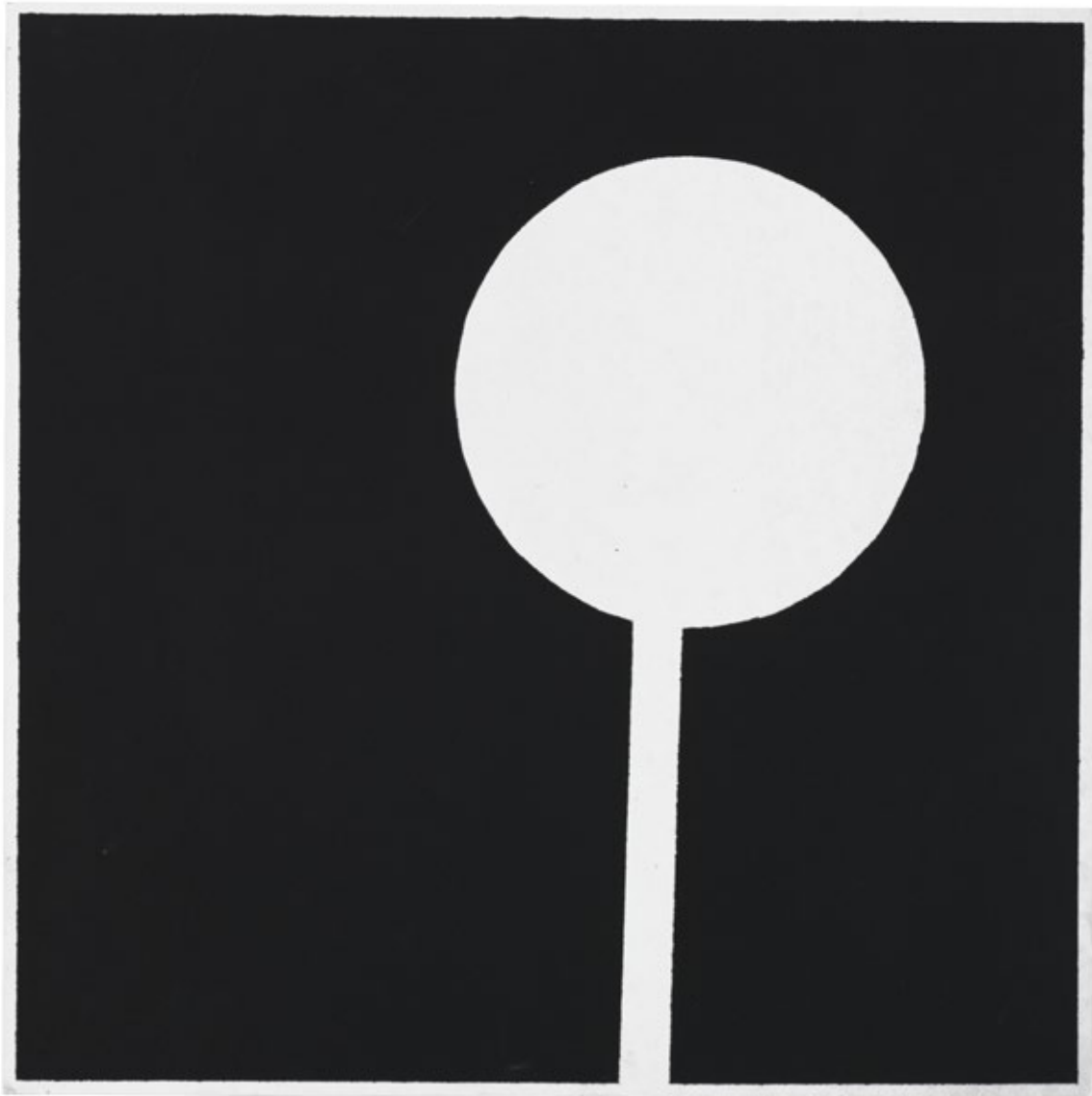


So wie bei den **locharbeiten** gewinnt auch bei den **kugelsegmenten** ein geometrisches Element eine materielle Qualität, geht vom abstrakten Gedanken in die physische Präsenz über. Das **kugelsegment** lässt an einen Schneeball, eine poröse Eizelle oder gar an die Oberfläche eines unbekannten Planeten denken. Székely erwähnt im Zusammenhang mit dieser Reihe das paradiesische Bild der Arkadien aus der griechischen Mythologie, Landschaft der Sehnsucht und des Glücks. Doch diese Arbeiten haben auch etwas Körperliches und Lebendiges, beinahe Unwiderspenstiges an sich. Sie werden an der Wand hängend oder auf dem Boden liegend präsentiert. Auf dem Boden sind den **kugelsegmenten** Tischtennisballkugeln untergesetzt, sodass die Objekte beweglich, nicht fest verankert, sondern im ständigen Balanceakt sind.

kugelsegmente (Reihe, 3 bis zu 8 Stück), 2012
Silikon auf Styropor, Tischtennisballhälften
48 × 17 cm



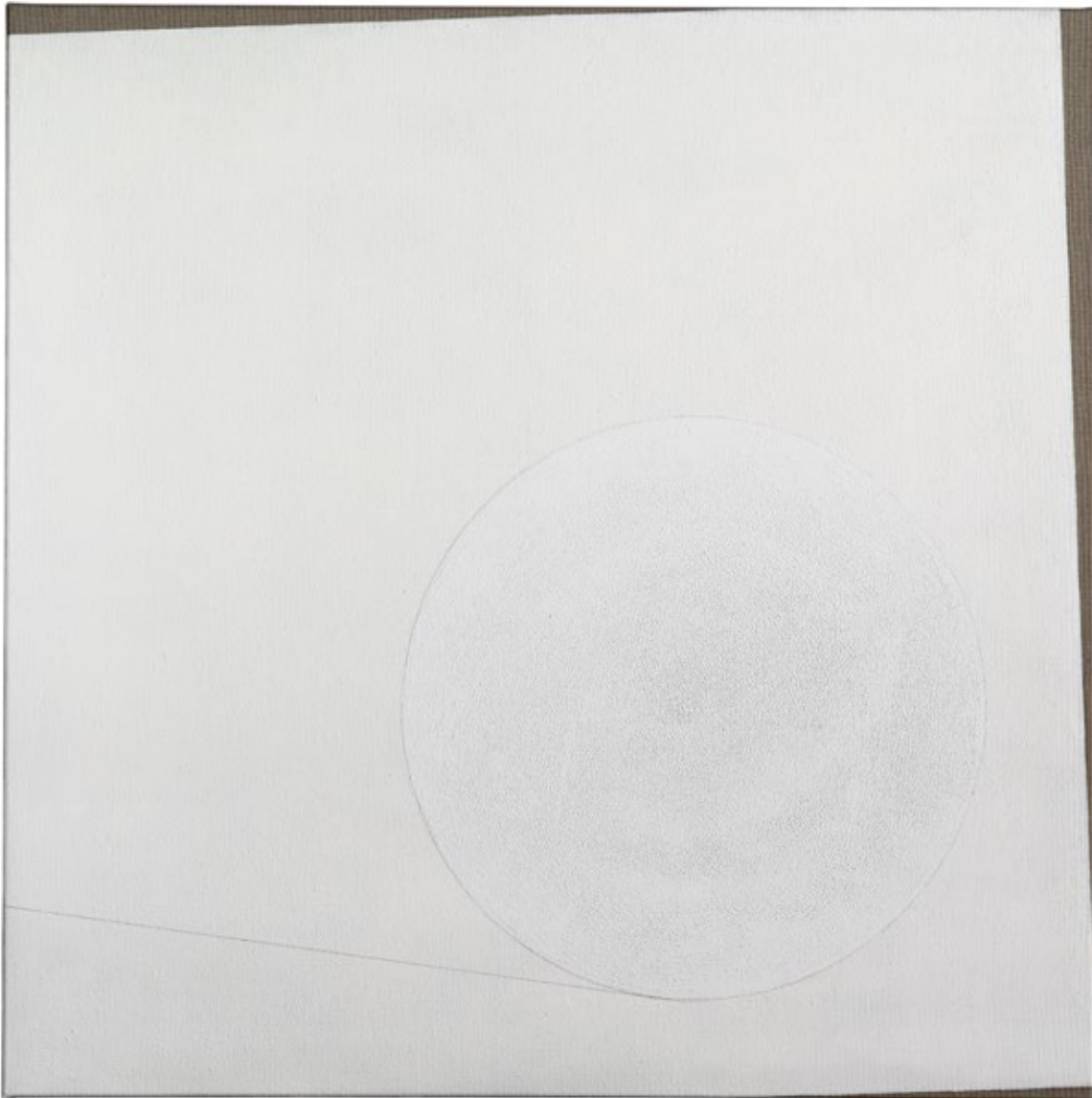
Auch in der Reihe **limbo I** stehen der Kreis und die Linie im Mittelpunkt, wobei es sich in diesem Fall um Tafellack auf Papier im quadratischen Format handelt, jeweils Kreis und Linie aus der Negativform der gemalten Fläche. Von jedem Kreis führt ein Balken zur Außenkante der Bildfläche. Wie ein Schattenspiel scheinen die einfachen zweifarbigen Formen den Umriss eines tatsächlichen Ballspiels mit Stab und Kugel abzufangen. Mal geht der Balken von der Mitte der Kugel aus, mal ist er seitlich positioniert. Es herrscht ein Gefühl der Ungewissheit. Das Bild scheint eine Momentaufnahme zu sein, in welcher Kugel und Stab ein Spiel der Balance ausführen, in dem sie jeden Moment das Gleichgewicht verlieren könnte.



limbo I, 2011
Tafellack auf Karton
31,5 × 31,5 cm



limbo II. In die Mitte der Bildfläche ist ein Kreis gezeichnet. Man würde fast meinen, dass er frei auf der Bildfläche schwebt, aber dieser Eindruck ist von einer filigranen mit Bleistift gezogenen Linie widerlegt. Diese geht von der unteren Seite des Kreises aus und aus der Bildfläche hinaus, wie ein feiner Stab, der eine Kugel tragen würde. Die Kugel steht auf der äußersten Kante des Stabs. Jeden Moment könnte sie kippen, aber noch steht sie. Ein Element der Bildkompo-



sition trägt zum Gefühl des »Zwischenmoments« bei: Der Hintergrund des Kreises ist ein weißes Quadrat, das sich nicht ganz mit der Leinwand deckt, sondern nach rechts oben ein wenig geneigt ist (die ungrundierte braune Leinwand hinter dem geneigten weißen Quadrat ist gut sichtbar). Die abgebildete Kugel scheint vom versetzten Quadrat getragen zu werden. Würde das gemalte weiße Quadrat der Schwerkraft nachgeben, so würde die Kugel abrollen.

limbo II, 2012

Öl auf Leinen

100 × 100 cm



limbo III. Diese Arbeiten aus Gips übernehmen die Auseinandersetzung der Öl- und Bleistiftarbeiten **limbo II.** Hier ist der Kreis, die abgebildete Kugel ein Gipsrelief, die Linie, der figurative Stab mit Bleistift gezeichnet. Durch die Dreidimensionalität erhält der Kreis eine das Licht reflektierende und eine schattige Seite. Licht und Schatten treten als zeichnerisches Element hinzu.



limbo III, 2012
Gips und Pigmentliner
32 × 32 × 4 cm



MARCIA RAQUEL SZÉKELY



BIOGRAFIE

1976 geboren in São Paulo/Brasilien

1996–2000 Studium des Lehramts, Hauptfach: Kunst,
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

2002–2003 2. Staatsexamen

2000–2001 Studium der Zeichnung und Skulptur,
Florence Academy of Art, Florenz/Italien

2003–2007 Studium der Bildhauerei,
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren
Werner Pokorny, Micha Ullman und Cordula Güdemann

2007–2010 Studium der Malerei und Grafik,
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Professor Meuser

2010–2011 Meisterschülerin bei Professor Meuser
lebt und arbeitet in Karlsruhe

AUSSTELLUNGEN (AUSZUG)

2013 BERLINER LISTE, Berlin

2013 Abstrakt, Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen

2012 6. Kunstpreis, Museumsgesellschaft Ettlingen

2012 kreisarbeiten I und II, Michaela Helfrich Galerie, Berlin (EA)

2012 22. Kunstmesse, Frauenmuseum Bonn

2012 Deltabeben. Regionale 2012, Kunsthalle Mannheim

2011 art KARLSRUHE, Karlsruhe

2011 kreisarbeiten, Kabinettsausstellung Prinz-Max-Palais,
Museum für Literatur am Oberrhein, Karlsruhe (EA)

2010 mama, lass mich raus, private Werkschau

bei Alice Cavoukdjian dite Galli und Dr. Bernhard Serexhe, Karlsruhe (EA)

2010 Absolvent/Innen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe,
Nádor Galéria, Pécs/Ungarn

2010 TOP 10, Meisterschülerausstellung der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Karlsruhe, Forum Würth, Arlesheim/Schweiz

2009 18. Karlsruher Künstlermesse, Karlsruhe

www.marcia-szekely.de

info@marcia-szekely.de

IMPRESSUM

*Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung »kreisarbeiten I und II«
in der Michaela Helfrich Galerie, Berlin, 01.12.2012–19.01.2013*

Texte: Chiara Marchini Camia

Lektorat: Elisabeth Loeser

Gestaltung und Satz: Jan Zappe

Fotografie: visuell GmbH, Pietro Pellini, Marcia Raquel Székely

Druck: Druckcooperative, Steinstraße 23, 76133 Karlsruhe

© 2013 Marcia Raquel Székely

